

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2022)
Heft: 1

Artikel: Murgänge in der Val Mingèr ... und der Val da Stabelchod
Autor: Stoffel, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MURGÄNGE IN DER VAL MINGÈR...

Markus Stoffel, Universität Genf

DIE VAL MINGÈR IM WANDEL

Die ältesten Luftbilder der Schweiz wurden 1946 erstellt. Damals überflog die amerikanische Armee weite Teile Europas und dokumentierte sowohl städtische Räume wie auch abgelegene Berglandschaften mit einer Bodenauflösung von 1 m. Das Bundesamt für Landestopografie (swisstopo) hat seither und in regelmässigen Abständen weitere Befliegungen vorgenommen. Diese erlauben es uns, Veränderungen in der Landschaft über die letzten 75 Jahre zu dokumentieren.

Solche Luftbilder gibt es auch für die Val Mingèr. Auffallend sind auf diesen Dokumenten die zahlreichen Lawinenkegel, die ausschliesslich mit Legföhren und jungen Lärchen bestanden sind. Ältere Bäume fehlen dagegen weitestgehend und eine Zeitreise durch die Luftbilder lässt verschiedenste Waldabschnitte im Tal erkennen, die während der vergangenen 76 Jahre von Schneelawinen weggeputzt wurden. So erstaunt es wenig, dass einzelne Runsen Namen tragen, welche auf häufige Lawinen hindeuten: Der Laviner Grond ist ein solches Beispiel.

Gleichzeitig stechen aber auch die sanft nach Südosten abfallenden Schuttkegel unterhalb des Piz Mingèr und Piz dals Cotschens ins Auge (Abb. 1). Sie zeugen von regelmässiger Murgangaktivität im Tal, die wohl auch die meisten Spuren der mittelalterlichen Silberminen verwischt hat. In der Tat ist aus der Zeit des Bergbaus nur der Name des Tals geblieben. Val Mingèr bedeutet sinngemäss Tal der Knappen.

Umso mehr erstaunt es, dass sich in der Val Mingèr seit 1946 und bis vor wenigen Jahren kein einziger grösserer Murgang zugetragen hat. Die Situation änderte sich am 22. Juli 2015 grundlegend, als im Tal die Karten neu gemischt wurden, ganz besonders auf dem Schuttkegel des Laviner Grond.

Nachdem das Wetter in der Schweiz über mehrere Tage hochdruckbestimmt und diesseits und jenseits der Alpen 34 bis knapp 37°C gemessen wurden (in

Scuol wurden notabene 30°C erreicht), schwächte sich das Hoch am 22. Juli 2015 rasch ab. Die Kaltfront, die sich aus dem Jura näherte, brachte verbreitet sehr starke Gewitterzellen hervor, so auch rund um Scuol (entlang der Bäche Clozza und Triazza), den Piz Pisoc sowie in der Val Mingèr und der Val S-charl. Die Gewitterzelle blieb lange Zeit vor Ort und baute sich mehrmals wieder auf, bevor sie nach Nordosten abzog.

In der Val Mingèr hinterliess das Gewitter eine Spur der Verwüstung (Abb. 7). Im Laviner Grond wälzte sich ein mächtiger Murgang ins Tal, verschüttete den Wanderweg in zwei Bereichen und führte dem durchs Tal verlaufenden Bach mehrere Zehntausend Kubikmeter Schutt zu, so dass auch der Talboden nachhaltig umgestaltet wurde. Die Geschichte wiederholte sich am 29. Juli 2017, als erneut heftige Gewitter das Tal heimsuchten und weitere Murschübe im Laviner Grond nach sich zogen.

Seit diesen beiden Unwetterereignissen im Juli 2015 und 2017 ist das Gleichgewicht in der Murrinne des Laviner Grond aus den Fugen, so dass fast jedes neue Gewitter neue Murgänge auslöst. Die Frage, warum sich gerade 2015 nach langer Zeit die ersten grossen Murgänge in der Val Mingèr zugetragen haben, kann nicht abschliessend beantwortet werden. Gut möglich, dass im Anrissgebiet noch immer Eis im Boden vorkommt, an welchem die immer stärker steigenden Temperaturen nagen. Sicher ist dagegen, dass wärmere Luftmassen mehr Feuchte transportieren und so intensivere Gewitter entstehen können. Und schliesslich wissen wir, dass ein Mursystem nach grösseren Ereignissen jeweils Zeit braucht, um ein neues Gleichgewicht zu finden. 🌩️



Abb. 6 Die beiden Luftbilder zeigen den Bereich der mittleren Val Mingèr 2013 (links) und 2018 (rechts). Der Murgang aus dem Laviner Grond bewegte sich aus der linken, unteren Ecke in Richtung Haupttal und riss weite Teile des Bergföhrenwaldes mit sich. Eingezeichnet ist der Wanderweg.



Abb. 7 Der Murgang aus dem Laviner Grond bahnte sich eine Schneise durch den Bergföhrenwald und riss den Wanderweg mit.

... UND DER VAL DA STABELCHOD

Markus Stoffel, Universität Genf

EIN NEUER WANDERWEG IN DER VAL DA STABELCHOD

Die lieblichen, sanft abfallenden Wiesen der Alp Stabelchod sind das Produkt zahlreicher Murgänge, die im Laufe der letzten Jahrtausende immer wieder feinen Schutt auf dem Kegel abgelagert haben und so fruchtbares Weideland entstehen liessen. Dem geneigten Beobachter wird auch nicht entgehen, dass sich der Wanderweg oberhalb der Alphütte wechselweise durch alte Murgangablagerungen – sogenannte Loben – und alte Rinnen schlängelt, die der Wildbach in der Val Stabelchod vor hunderten von Jahren auf dem Weideland hinterlassen hat.

Seit der Gründung des SNP im Jahr 1914 hat der Wildbach nur kleinere Murgänge hervorgebracht, die das aktuelle Bachbett kaum verliessen. Die grosse Ausnahme war das Ereignis vom 23. August 2018, als grosse Schuttmassen durch die Val da Stabelchod donnerten, am Kegelhals massiv ausufernten sowie sämt-

liche Brücken und Teile des Wanderwegs mitrissen. Der Murgang überraschte Wanderer in der hinteren Val da Stabelchod, andere wurden im Bereich des Rastplatzes blockiert. Bei der Einmündung des Wildbachs in die Ova dal Fuorn entstand ein See, der sich erst im Laufe der letzten Jahre zusehends mit Material aufgefüllt hat und mittlerweile schon fast nicht mehr sichtbar ist (Abb. 9).

Die betroffenen Gäste des Parks hatten im wahren Sinne des Wortes Glück im Unglück und kamen nicht zu Schaden. Um für die Parkgäste die Risiken durch neue Murgänge möglichst zu eliminieren, führt der Wanderweg zwischen der Alp Stabelchod und dem Rastplatz Stabelchod Dadaint heute nicht mehr durch den Talgrund, sondern entlang der Schulter am orografisch rechten Talhang.

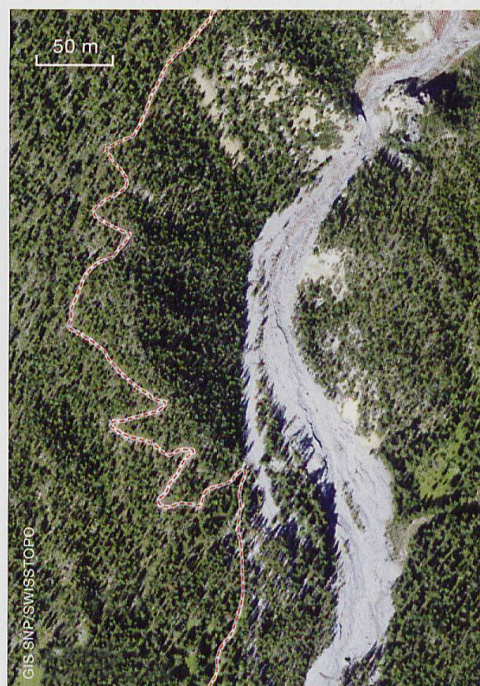


Abb. 8 Das linke Bild zeigt den vorderen Teil der Val da Stabelchod vor (2016) und nach (2019) dem Murgang vom 23. August 2018. Links der alte Wegverlauf, rechts der neue.



LAND UNTER IN DER VAL S-CHARL

Die Val S-charl ist eines der wildesten Täler der Schweiz und wird sowohl im Sommer wie im Winter von zahlreichen Naturgefahrenprozessen geprägt. Besonders berüchtigt ist der Strassenabschnitt zwischen Sasstaglià und Val da Poch, wo nicht weniger als 15 Murrinnen die Strasse bedrohen und bei Regen daher fast nur im Tunnel Chastès keine «Gefahr von oben» zu befürchten ist. Da die Kegel und das Flussbett der Clemgia sehr dynamisch sind und immer wieder grosse Veränderungen erfahren, ist die Strasse in die Val S-charl auf diesem Abschnitt nicht befestigt und wird nach jedem grösseren Ereignis wieder hergestellt. Solche Ereignisse hat das Tal in den letzten Jahren mehrere erlebt. Die starken Gewitter, die in der Val Mingèr in den Jahren 2015 und 2017 grosse Materialmengen umgewälzt haben, verliehen auch der Val S-charl ein neues Bild (siehe Titelbild dieser Ausgabe). Die Materialmengen, welche die Murgänge in die Clemgia und von dort in den Inn transportiert haben, sind in der Schweiz einmalig und belaufen sich auf mehr als hunderttausend Lastwagenladungen Schutt.

Die Murrinnen werden auch in Zukunft immer wieder Murgänge in den Clemgia-Bach fördern und dessen Wasser kurzzeitig aufstauen. Für die Einheimischen und Touristen sorgt seit dem Sommer 2021 ein Frühwarnsystem für mehr Sicherheit. An Standorten, die von den Murmassen nicht erreicht werden, hat die Gemeinde Scuol ein Warnsystem errichtet, das bei drohenden Gewittern und vorgängig definierten Niederschlagsmengen die Automobilisten, Biker und Wanderer vor der drohenden Gefahr warnt. 🦉

Abb. 9 Der Murgang vom 23. August 2018 hat im Bereich der Einmündung der Ova da Stabelchod in den Fuorn-Bach so viel Material deponiert, dass im Fuorn-Tal ein neuer See aufgestaut wurde. Dieser ist mittlerweile wieder verlandet.

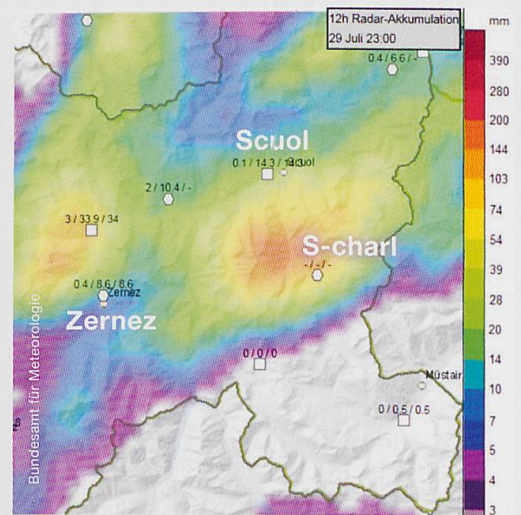


Abb. 10 Der Niederschlagsradar vom 29. Juli 2017 zeigt eine Niederschlagszelle (orange) im Bereich der Val S-charl. Sie hatte grosse Murgänge zur Folge. Skala rechts: mm Niederschlag in 12 Stunden.